pedocs
Open Access Erziehungswissenschaften

DIPF

Gaupp, Nora; Geier, Boris; Lex, Tilly; Reißig, Birgit

Wege in Ausbildungslosigkeit. Determinanten misslingender Übergänge in Ausbildung von Jugendlichen mit Hauptschulbildung

Zeitschrift für Pädagogik 57 (2011) 2, S. 173-186

urn:nbn:de:0111-opus-87133

in Kooperation mit / in cooperation with:

BELTZ JUVENTA

http://www.juventa.de

Nutzungsbedingungen / conditions of use

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.
This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.
By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

pedocs
Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)
Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft
Informationszentrum (IZ) Bildung
Schloßstr. 29, D-60486 Frankfurt am Main
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

D 7484

ZEITSCHRIFT FÜR PÄDAGOGIK

Heft 2 März/April 2011

■ *Thementeil*

Drop out im Bildungssystem – Situation und Prävention

■ *Allgemeiner Teil*

Leistungs- und Herkunftseffekte beim Hochschulzugang in der Schweiz

Gender im Kindergarten – Empirische Datenlage zu Unterschieden zwischen Mädchen und Jungen

BELTZ

ZEITSCHRIFT FÜR PÄDAGOGIK
Jahrgang 57 – Heft 2
März/April 2011

Inhaltsverzeichnis

Thementeil: Drop out im Bildungssystem – Situation und Prävention

Rudolf Tippelt
Drop out im Bildungssystem – Situation und Prävention.
Einleitung zum Thementeil 145

Clemens Hillenbrand/Heinrich Ricking
Schulabbruch: Ursachen – Entwicklung – Prävention.
Ergebnisse US-amerikanischer und deutscher Forschungen 153

Nora Gaupp/Boris Geier/Tilly Lex/Birgit Reißig
Wege in Ausbildungslosigkeit. Determinanten misslingender Übergänge
in Ausbildung von Jugendlichen mit Hauptschulbildung 173

Margrit Stamm/Jacob Kost/Peter Suter/Melanie Holzinger-Neulinger/
Netkey Safi/Holger Stroezel
Dropout CH – Schulabbruch und Absentismus in der Schweiz 187

Bernhard Schmidt
Dropout in der Erwachsenenbildung 203

Ulrich Heublein/Andrä Wolter
Studienabbruch in Deutschland.
Definition, Häufigkeit, Ursachen, Maßnahmen 214

Deutscher Bildungsserver
Linktipps zum Thema „Drop out im Bildungssystem“ 237

Allgemeiner Teil

Stephan Schumann
Leistungs- und Herkunftseffekte beim Hochschulzugang in der Schweiz. Ein Vergleich zwischen Absolventinnen und Absolventen mit gymnasialer Maturität und mit Berufsmaturität 246

Susanne Kuger/Katharina Kluczniok/Jutta Sechtig/Wilfried Smidt
Gender im Kindergarten – Empirische Datenlage zu Unterschieden zwischen Mädchen und Jungen 269

Besprechungen

Sabine Gruehn
Michel Knigge: Hauptschüler als Bildungsverlierer? 289

Veronika Magyar-Haas
Alfred K. Treml: Philosophische Pädagogik. Die theoretischen Grundlagen der Erziehungswissenschaft. 291

Michael Obermaier
Hans R. Leu/Anna von Behr (Hrsg.): Forschung und Praxis der Frühförderung. Profiwissen für die Arbeit mit Kindern von 0-3 Jahren. 295

Ursula Pfeiffer
Carsten Bünger/Peter Euler/Andreas Gruschka/Ludwig Pongratz (Hrsg.): Heydorn lesen! Herausforderungen kritischer Bildungstheorie. 298

Dokumentation

Pädagogische Neuerscheinungen 302

Impressum U3

Table of Contents

Topic: Drop-Out from the Education System – The present situation and strategies of prevention

Rudolf Tippelt
Drop-Out from the Education System – The present situation and strategies of prevention. An introduction 145

Clemens Hillenbrand/Heinrich Ricking
Early School-Leaving: Causes – Development – Prevention. Results of research carried out in the States and in Germany 153

Nora Gaupp/Boris Geier/Tilly Lex/Birgit Reißig
Paths to a Lack of Training. Determinants of failed transfer into vocational training among adolescents with a junior high school education 173

Margrit Stamm/Jakob Kost/Peter Suter Melanie Holzinger-Neulinger/ Netkey Safi/Holger Stroezel
Drop-Out CH – Early School-Leaving and Absenteeism in Switzerland 187

Bernhard Schmidt
Drop-Out from Adult Education 203

Ulrich Heublein/Andrä Wolter
Drop-Out from Higher Education in Germany – Definition, drop-out rate, causes, measures 214

Deutscher Bildungsserver
Tips on links relating to the topic of "Drop-Out from the Education System" 237

Contributions

Stephan Schumann
Performance and Background Effects on the Entry into Higher Education in Switzerland. A comparison between graduates with an upper secondary school-leaving certificate and graduates with a vocational maturity diploma 246

Susanne Kuger/Katharina Kluczniok/Jutta Sechtig/Wilfried Smidt
Gender in Kindergarten – Empirical data on differences between girls and boys 269

Book Reviews 289

New Books 302

Impressum U3

Nora Gaupp/Boris Geier/Tilly Lex/Birgit Reißig

Wege in Ausbildungslosigkeit

Determinanten misslingender Übergänge in Ausbildung von Jugendlichen mit Hauptschulbildung

Zusammenfassung: Zurzeit wird eine intensive Diskussion über determinierende Faktoren für das Gelingen oder Misslingen des Übergangs Schule – Beruf geführt. Anhand von Daten des DJI-Übergangspanels wird untersucht, welche Faktoren das Risiko von Ausbildungslosigkeit erhöhen. Das DJI-Übergangspanel beschreibt die Bildungs- und Ausbildungsverläufe von Jugendlichen mit Hauptschulbildung über einen Zeitraum von rund fünf Jahren nach Ende der Pflichtschulzeit. Über Clusteranalysen wurden fünf Verlaufstypen von Übergängen Schule – Beruf identifiziert. Einen Verlaufstyp bilden Jugendliche, denen in diesem Zeitraum der Einstieg in Ausbildung nicht gelungen ist. Der Beitrag soll folgende Fragen beantworten: Welches sind die soziodemografischen Merkmale der ausbildungslosen Jugendlichen? Auf welchen Wegen gelangen die Jugendlichen in die Ausbildungslosigkeit? Mit welchen schulischen Startbedingungen haben die Jugendlichen den Weg in die Ausbildungslosigkeit begonnen? Was sind kritische Schnittstellen in ihren Übergangswegen?

1. Forschungsstand und Fragestellung

Fragen zur beruflichen Integration von Jugendlichen mit schlechten schulischen Voraussetzungen werden seit längerem diskutiert. Auch haben Förderangebote für diese Population im deutschen Bildungs- und Ausbildungssystem einen hohen Stellenwert. Der aktuelle Nationale Bildungsbericht identifiziert Jugendliche, die maximal den Hauptschulabschluss erworben haben, als eine der Gruppen, deren Übergänge in Ausbildung in besonders hohen Anteilen problematisch verlaufen: 2008 mussten drei Viertel der Jugendlichen ohne Hauptschulabschluss und die Hälfte der Jugendlichen mit Hauptschulabschluss nach der Schule erst einmal Qualifizierungsangebote im „Übergangssystem" wahrnehmen (Autorengruppe Bildungsberichterstattung, 2010, S. 99). Dennoch bleibt ein relativ großer Anteil der Hauptschüler/innen ohne Berufsausbildung. Nach Berechnungen des Bundesinstituts für Berufsbildung, die auf den Daten des Mikrozensus 2007 basieren, liegt der Anteil der Ungelernten[1] in der Altersgruppe der 20- bis 29-Jährigen bei insgesamt rund 15% (Bundesinstitut für Berufsbildung, 2009, S. 215). Dabei tra-

1 Definition der Ungelernten oder Nicht Formal Qualifizierten nach dem Mikrozensus: Ungelernt sind erwerbsfähige Personen, die keine Berufsausbildung bzw. kein (Fach-) Hochschulstudium abgeschlossen haben. Nicht zu den Ungelernten gehören Schüler/innen, Studierende, Auszubildende, Wehr-/Zivildienstleistende und junge Erwachsene in Maßnahmen der beruflichen Fort- und Weiterbildung und Umschulung (Bundesinstitut für Berufsbildung, 2009, S. 215).

gen die Hauptschulabsolvent/innen ein besonders hohes Risiko, ohne Berufsabschluss zu bleiben: junge Erwachsene mit Hauptschulabschluss finden sich doppelt so häufig (31%) und junge Erwachse ohne Hauptschulabschluss mehr als fünfmal so häufig (85%) unter den Ungelernten (S. 216-217).

Eine fehlende Berufsausbildung mindert die Chancen auf dem Arbeitsmarkt erheblich, da das Arbeitslosigkeitsrisiko in Deutschland in hohem Maße von formalen Qualifikationen abhängt. Während Personen mit (Fach-) Hochschulabschluss unterdurchschnittlich von Arbeitslosigkeit bedroht sind, ist für Personen ohne abgeschlossene Berufsausbildung das Risiko, arbeitslos zu werden, überdurchschnittlich. So lag die Arbeitslosenquote 2005 bei den Geringqualifizierten in der Altersgruppe 25- bis 34-Jährigen mit 29,6% Prozent fast drei Mal so hoch wie bei Personen der vergleichbaren Altersgruppe mit abgeschlossener Berufsausbildung (9,8%) und fast sechs Mal höher als bei den Akademikern (5,0%) (Reinberg & Hummel, 2007, S. 5). Zudem zeigt sich, dass die Arbeitslosenquoten von Personen ohne Berufsabschluss im Vergleich zu Personen mit Berufsabschluss seit den 1980er Jahren überproportional gestiegen sind (S. 1).

Trotz der hohen gesellschaftspolitischen Bedeutung, die dem Gelingen der Übergänge in Ausbildung und Erwerbsarbeit von Jugendlichen mit schlechten schulischen Voraussetzungen zukommt (Krekel & Ulrich, 2009), findet sich nur eine begrenzte Zahl von Studien, die diese Gruppe der (potentiellen) Bildungsverlierer zum Thema machen. Zu den frühen Studien zählen die Untersuchungen von Kuhlmeyer und Blume (1966), Godehart (1972), Höhn (1974) und Schweikert und Grieger (1975), die sich mit unterschiedlichen Bildungskarrieren von Ungelernten beschäftigen. In diesen Untersuchungen geht es vorrangig um die Problematik der sog. „Jungarbeiter“ und um die sozialen Kosten von geringer Bildung. Die Studie von Schweikert und Grieger (1975) bricht mit der bis dahin vorherrschenden Erklärung von Ausbildungslosigkeit primär durch individuelle Merkmale oder Defizite der Jugendlichen. Die Untersuchung hat zum Ergebnis, dass Frauen, Kinder von Gastarbeitern und Jugendliche, deren Eltern ungelernt sind, unter den jungen Ungelernten überrepräsentiert sind. Diese Erkenntnis, dass Ausbildungslosigkeit auch strukturell bedingt ist und von den Entwicklungen des Bildungs- und Ausbildungssystems sowie des Arbeitsmarktes nicht unabhängig betrachtet werden kann, war erkenntnis- und forschungsleitend für die nachfolgenden Untersuchungen seit Beginn der 1980er Jahre.

Auch in jüngerer Zeit entstanden Studien zu sozial benachteiligten Jugendlichen, darunter auch zu Jugendlichen ohne Berufsausbildung (Beicht & Ulrich, 2008; Biermann-Berlin, 1980; Dietz, Matt, Schumann & Seus, 1997; Imdorf, 2005; Lex, 1997; Solga, 2005; Troltsch, 1999; Ulrich, Ehrenthal, Eden & Rebhan, 2002; Wagner, 2005). Die BIBB-Übergangstudie 2006[2] (Beicht, Friedrich & Ulrich, 2008) gilt derzeit als eine der

2 Bei der BIBB-Übergangsstudie handelt es sich um eine 2006 durchgeführte repräsentative Befragung von 7.230 Jugendlichen im Alter von 18 bis 24 Jahren, die retrospektiv Auskunft über ihre Bildungs- und Berufsbiografie gaben. Die Teilauswertung zu Jugendlichen ohne Berufsausbildung basiert auf Daten von 2.595 Jugendlichen im Alter von 20 bis 24 Jahren, die bei erstem Verlassen der allgemeinbildenden Schule maximal über einen mittleren Abschluss verfügten (Beicht & Ulrich, 2008).

umfangreichsten zu Jugendlichen ohne Berufsausbildung. Aus ihr geht hervor, dass für Jugendliche mit ungünstigen schulischen und familiären Bildungsvoraussetzungen, mit Migrationshintergrund (insbesondere wenn sie erst nach dem sechsten Lebensjahr nach Deutschland zugezogen sind) sowie für junge Frauen mit Kind(ern) ein erhebliches Risiko besteht, ohne Berufsausbildung zu bleiben. Die Übergangswege in den ersten Jahren nach der Schulzeit haben insofern Einfluss, als ein längerer Verbleib in Maßnahmen des Übergangssystems oder längere Zeit in ungelernter Arbeit bzw. Arbeitslosigkeit sich auf die Einmündung in eine Berufsausbildung negativ auswirken. Auch der Abbruch einer Berufsausbildung, vor allem wenn er sehr spät erfolgt, führt häufig dazu, dass Jugendliche ungelernt bleiben (Beicht & Ulrich, 2008).

Vorliegende Studien zum Übergang von der Schule in Arbeit weisen übereinstimmend darauf hin, dass den kulturellen und sozioökonomischen Voraussetzungen der Jugendlichen und ihrer Herkunftsfamilien eine zentrale Rolle hinsichtlich des schulischen Erfolgs und der Platzierung im Ausbildungs- und Arbeitsmarkt zukommt (Beicht et al., 2008; Beicht & Ulrich, 2008; Imdorf, 2005; Solga, 2005; Wagner, 2005). Weiterhin hat auch das Geschlecht einen Einfluss (Cornelißen, 2005; Imdorf, 2005). Schließlich sind auch die Weichenstellungen nach Verlassen der allgemeinbildenden Schule von großer Bedeutung (Beicht & Ulrich, 2008). Ein zentrales Ergebnis ist, dass Hauptschulabsolvent/innen mit und ohne Hauptschulabschluss zu der Gruppe gehören, deren Risiko, ausbildungslos zu bleiben, besonders hoch ist.

In der empirischen Bildungs- und Jugendforschung sind die Hauptschulabsolvent/innen bisher jedoch eher randständig. Insbesondere gibt es kaum Untersuchungen darüber, welche Faktoren Einfluss auf die Wahrscheinlichkeit nehmen, ausbildungslos zu bleiben und wie Wege von Hauptschulabsolvent/innen in die Ausbildungslosigkeit verlaufen. Die Forschungsfragen des vorliegenden Beitrags beziehen sich daher auf zwei Aspekte:

(1) Gibt es Subgruppen unter den Hauptschulabsolvent/innen, die ein erhöhtes Risiko tragen, auch im fünften Jahr nach Ende der Pflichtschulzeit ausbildungslos zu sein? Welche Rolle spielen soziodemografische Merkmale wie Geschlecht, Migrationsstatus und Bildungshintergrund der Eltern und wie gestaltet sich die schulische Situation der später ausbildungslosen Jugendlichen am Ende der Pflichtschulzeit?
(2) Auf welchen Wegen gelangen die Jugendlichen in die Ausbildungslosigkeit? Zeigen die Wege in Ausbildungslosigkeit gegenüber Wegen in Ausbildung besondere Kennzeichen? Was sind kritische Schnittstellen in diesen bisher nicht erfolgreichen Übergangswegen? An welchen Statuswechseln und zu welchen Zeitpunkten bestehen besondere Risiken des Ausstiegs aus dem Bildungs- oder Ausbildungssystem?

2. Datengrundlage und Auswertungsmethodik

Die Analysen beruhen auf den Daten des bundesweiten Übergangspanels des Deutschen Jugendinstituts, das seit 2004 die Bildungs- und Ausbildungsverläufe von Ju-

gendlichen mit Hauptschulbildung ausgehend vom letzten Pflichtschuljahr beschreibt (Reißig, Gaupp, & Lex, 2008). Je nach Bundesland war dies die 9. oder 10. Klasse einer Hauptschule bzw. eines Hauptschulzweiges einer Gesamt- oder integrierten Sekundarschule. Bis zum Zeitpunkt Beginn des fünften Übergangsjahres (Herbst 2008) wurden die Jugendlichen in insgesamt neun Erhebungswellen befragt. Mit diesem Zeitraum liegen Daten zu den Übergängen bis zur ersten und, für einen Teil der Jugendlichen, zweiten Schwelle vor. An der Befragung im November 2008 nahmen 1.152 Jugendliche teil. Eine Analyse der Panelmortalität zeigt nur geringfügige Veränderungen der Stichprobenzusammensetzung über die Zeit (Kuhnke, 2008). Die im November 2008 befragten Jugendlichen setzen sich aus 56,5% Jungen und 56,9% Jugendlichen mit Migrationshintergrund zusammen. Durchschnittlich waren sie im März 2004, d.h. ca. 3 Monate vor dem Ende des Schuljahres 15,7 Jahre alt.

Die Auswertungsstrategie gliedert sich in zwei Schritte. Zunächst werden die Übergangswege der Jugendlichen längsschnittlich als Abfolge von Stationen betrachtet. Dazu wurden die individuellen Verläufe der Jugendlichen, die einen Zeitraum von 52 Monaten umfassen, einem Optimal-Matching-Verfahren (Erzberger & Prein, 1997) unterzogen und anschließend über eine Clusteranalyse gruppiert. Es resultieren Muster von in sich homogenen und voneinander gut unterscheidbaren Verlaufstypen. Im zweiten Auswertungsschritt wird geprüft, wie sich die, im Forschungsstand diskutierten Merkmale, deskriptiv über die Verlaufstypen verteilen. Abschließend wird inferenzstatistisch mittels Regressionsanalyse untersucht, in welchem Ausmaß diese Merkmale die Zugehörigkeit der Jugendlichen zu den verschiedenen Verlaufstypen vorhersagen.

3. Ergebnisse

3.1 Verlaufstypen von Bildungs- und Ausbildungswegen in den ersten fünf Übergangsjahren

Die Bildungs- und Ausbildungswege der Jugendlichen lassen sich zu fünf Typen von Bildungs- und Ausbildungsverläufen gruppieren. Jeweils eine Gruppe von Jugendlichen beginnt im direkten Anschluss an die Pflichtschulzeit eine Ausbildung (28%), mündet nach einer verlängerten Schulzeit in Ausbildung (20%), geht den Weg in Ausbildung über berufsvorbereitende oder andere Zwischenschritte (24%), wählt einen langfristigen mehrjährigen Schulbesuch (10%) oder geht Wege in Ausbildungslosigkeit (18%). In Abbildung 1 stehen auf der Zeitachse die Übergangsjahre, die fünf Verlaufstypen von Übergangswegen sind untereinander als Balken angeordnet. Links ist die Bezeichnung der Verlaufstypen aufgeführt, rechts die jeweilige Häufigkeit. Die Darstellung zeigt die Verlaufstypen in schematisierter Form, um typische Übergangsverläufe und die Charakteristik der Verlaufstypen zu illustrieren. Die einzelnen individuellen Übergangsverläufe können von diesen idealtypischen Verlaufsmustern abweichen.

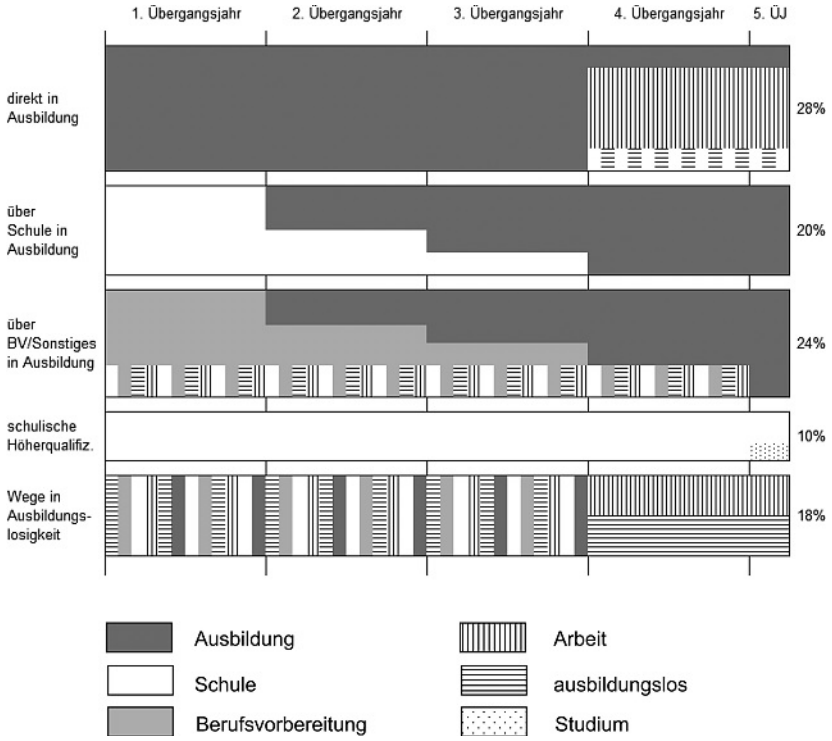

Abb. 1: Schematisierte Darstellung der fünf Verlaufstypen von Bildungs- und Ausbildungswegen (N = 1.152)

Den ersten Verlaufstyp „Direkteinstieg in Ausbildung" bildet rund ein Viertel der Jugendlichen (28%), die unmittelbar nach dem Ende der Pflichtschulzeit im ersten Übergangsjahr eine Berufsausbildung begonnen haben. In diesem Verlaufstyp lassen sich drei Unterformen unterscheiden. Der größte Teil der Jugendlichen beginnt nach erfolgreichem Abschluss einer dreijährigen Berufsausbildung eine qualifizierte Erwerbsarbeit. Einige Jugendliche befinden sich immer noch bzw. wieder in einer Berufsausbildung, weil sie eine erste Ausbildung vorzeitig beendet und ein neues Ausbildungsverhältnis begonnen haben oder weil sie im Anschluss an eine erste erfolgreiche Ausbildung eine zweite angeschlossen haben. Die Jugendlichen der dritten Teilgruppe haben eine Berufsausbildung beendet, aber noch keinen passenden Anschluss gefunden und sind entweder unversorgt, besuchen wieder die Schule, absolvieren Praktika oder haben ihren Wehr- oder Zivildienst angetreten. Der zweite Verlaufstyp „Umwegeinstieg in Ausbildung über Schule" umfasst ein Fünftel der Jugendlichen (20%): Sie haben ihren Schulbesuch um ein, zwei oder drei Jahre über die Pflichtschulzeit hinaus verlängert und im Anschluss eine Berufsausbildung begonnen. Ein ähnliches Bild ergibt sich auch für den dritten Verlaufstyp „Umwegeinstieg in Ausbildung über Berufsvorbereitung oder sonstige Zwischenschritte" (24%). Die meisten Jugendlichen in diesem Verlaufstyp haben ein, zwei oder drei Jahre in berufsvorbereitenden Angeboten verbracht, bevor sie in eine Berufsausbildung eingemündet sind. Berufsvorbereitung hat für diese Jugendlichen ihre

Funktion auf eine Ausbildung vorzubereiten erfüllt. Eine vierte Teilgruppe hat sehr heterogene, durch viele Wechsel gekennzeichnete Übergangswege genommen, bevor sie im fünften Übergangsjahr eine Berufsausbildung begonnen haben. Die Jugendlichen waren zeitweise in berufsvorbereitenden Angeboten, in der Schule, in unqualifizierter Arbeit oder unversorgt. Zu einem sehr späten Zeitpunkt ist ihnen trotz dieser schwierigen Übergangsbiografie in den ersten vier Übergangsjahren der Einstieg in eine Berufsausbildung gelungen. Der vierte Verlaufstyp „schulische Höherqualifizierung" (10%) setzt sich aus Jugendlichen zusammen, die den gesamten Beobachtungszeitraum (allenfalls mit kurzen Unterbrechungen), weiter auf die Schule gehen um dort höherwertige Schulabschlüsse, je nach Schulart den mittleren Schulabschluss oder die allgemeine bzw. fachgebundene Hochschulreife, zu erwerben. Der Verlaufstyp „schulische Höherqualifizierung" setzt sich aus zwei Unterformen zusammen: Jugendliche, die sich im fünften Übergangsjahr noch in schulischer Bildung befinden sowie Jugendliche, die inzwischen ein Studium aufgenommen haben.

„Wege in Ausbildungslosigkeit" bilden den fünften Verlaufstyp. Kennzeichnendes Merkmal dieser Übergangswege ist, dass sie bis ins fünfte Übergangsjahr nicht in eine stabile Berufsausbildung geführt haben. Die Jugendlichen waren in den ersten vier Übergangsjahren zwar immer wieder zeitweise in Ausbildung, konnten diese Ausbildungsverhältnisse aber nicht erfolgreich beenden. Statt dessen lassen sich die Übergangswege dieser Jugendlichen durch häufige Wechsel von Bildungs- und Ausbildungsstationen, das Fehlen von erkennbaren Logiken in den Abfolgen der Bildungs- und Ausbildungsstationen sowie längere und häufigere Zeiten, in denen die Jugendlichen unversorgt waren und sich nicht in schulischer, berufsvorbereitender oder beruflicher Bildung befanden, beschreiben. Mit 18% ist ein knappes Fünftel aller Jugendlichen von solchen problematischen Übergangsverläufen betroffen.

Die Übergangswege der Jugendlichen im Verlaufstyp „Wege in Ausbildungslosigkeit" unterscheiden sich in wesentlichen Charakteristika von denen der restlichen Jugendlichen. So hat deutlich mehr als die Hälfte der Jugendlichen (59%) mindestens fünf Stationen im Zeitraum der fünf Übergangsjahre durchlaufen. In der Gesamtgruppe sind es nur 38%, im Verlaufstyp „Direkteinstieg in Ausbildung" nur 25%. Diese hohe Anzahl durchlaufener Episoden zeigt die Häufigkeit von Wechseln, die relativ kurze Dauer der Episoden und somit die Instabilität der Übergangswege insgesamt an. Auch variiert die Summe an unversorgten Zeiten deutlich. Von den 52 Monaten des Beobachtungszeitraums waren die ausbildungslosen Jugendlichen im Durchschnitt 13,7 Monate in keiner Form von institutionalisierter Bildung (zum Vergleich: Gesamtgruppe 5,6 Monate). Von der restlichen Zeit verbrachten die ausbildungslosen Jugendlichen im Schnitt 1,8 Monate in Berufsausbildung, 13,5 Monate in Schulen, 7,7 Monate in Berufsvorbereitung, 12,2 Monate in unqualifizierter Arbeit und 3,1 Monate in sonstigen Platzierungen. Eine kritische Stelle in den Übergangswegen in Ausbildungslosigkeit sind Anschlüsse an berufsvorbereitende Angebote. Zwar werden Berufsvorbereitungen von Jugendlichen dieses Verlaufstyps nicht häufiger vorzeitig beendet, d.h. abgebrochen, als von den restlichen Jugendlichen, es unterscheiden sich aber die direkten Anschlüsse an Berufsvorbereitung. So fand sich für Jugendliche aus dem Verlaufstyp „Wege in Aus-

bildungslosigkeit“ nach dem Besuch einer Berufsvorbereitung nur in 4% aller Fälle ein direkter Anschluss in Ausbildung. Jugendlichen aus den anderen Verlaufstypen gelang dies zu 35%. Zudem waren sie nach dem Besuch einer Berufsvorbereitung deutlich häufiger unversorgt und in keiner Form von Bildung oder Ausbildung (52% zu 28%).

Der Verlaufstyp „Wege in Ausbildungslosigkeit“ beinhaltet je nach Platzierung im fünften Übergangsjahr zwei Unterformen. Für beide Gruppen von Jugendlichen wechseln sich zunächst Phasen in verschiedenen Bildungs- und Ausbildungsstationen mit Phasen der Ausbildungslosigkeit oder unqualifizierten Arbeit ab, und es ist keine „klare Richtung“ in diesen Wegen erkennbar. Nach ein- bis vierjährigen Übergangsphasen in solchen wechselnden Stationen findet die erste Teilgruppe keinen Zugang zu einer Berufsausbildung und beginnt stattdessen eine ungelernte Erwerbsarbeit. Dieser Status als ungelernt Arbeitende scheint, soweit mit den vorhandenen Daten zu beantworten, zumindest mittelfristig stabil zu sein. Die zweite Teilgruppe von Jugendlichen ist ab dem dritten, vierten oder fünften Jahr mehrheitlich unversorgt. Knapp ein Fünftel dieser Jugendlichen befindet sich aufgrund von Schwangerschaft bzw. Erziehungszeit nicht mehr in Bildung oder Ausbildung. Aus optischen Gründen wurde in Abbildung 1 der Beginn der ungelernten Erwerbsarbeit bzw. Ausbildungslosigkeit auf das vierte Übergangsjahr gelegt, tatsächlich verteilt sich dieser Zeitpunkt über alle fünf Übergangsjahre. Es existieren somit keine kritischen Zeitpunkte des Beginns von unqualifizierter Arbeit oder Ausbildungslosigkeit, da eine kontinuierliche Einmündung in diese problematische Platzierungen über den Zeitraum der fünf Jahre zu beobachten ist. Betrachtet man die Platzierungen direkt vor dem Übergang in unqualifizierter Arbeit, so waren die Jugendlichen zu 50% unversorgt, zu gut einem Fünftel (21%) wechseln sie von einer bereits bestehenden unqualifizierten Tätigkeit in die nächste und zu ebenfalls 21% münden sie aus dem System institutioneller Versorgung (in einer Schule, Ausbildung oder Berufsvorbereitung) in unqualifizierte Arbeit. Umgekehrt gingen die Jugendlichen, die in eine Phase der Ausbildungslosigkeit eingemündet sind, davor zu hohen Anteilen (40%) einer unqualifizierten Tätigkeit nach. Relativ häufig waren die aktuell ausbildungslosen Jugendlichen direkt vor dem Übergang in diese prekäre Phase in Schulen (14%), Ausbildung (10%) oder Berufsvorbereitung (21%). Der Beginn einer unqualifizierten Erwerbsarbeit folgt damit in vielen Fällen Zeiten der Ausbildungslosigkeit, Ausbildungslosigkeit folgt dagegen häufiger auf eine vorzeitig beendete Episode im Bildungs- oder Ausbildungssystem.

3.2 Determinanten der Verlaufstypen

Die Zusammensetzung der Jugendlichen in den fünf Verlaufstypen anhand von zentralen soziodemografischen Merkmalen und Merkmalen der Lebenssituation zeigt, welche Jugendlichen welche Übergangswege gehen und in welcher Form sich die Jugendlichen mit problematischen Wegen von den übrigen Jugendlichen unterscheiden (vgl. Tabelle 1).

	Direkt-einstieg in Aus-bildung	Umweg-einstieg in Ausbildung über Schule	Umweg-einstieg in Ausbildung über BV/ Sonstiges	schuli-sche Höher-qualifi-zierung	Wege in Aus-bildungs-losigkeit	gesamt
Mädchen	39,8%	46,5%	42,3%	55,9%	41,0%	43,5%
Migrations-hinter-grund	44,2%	54,8%	62,9%	62,2%	68,4%	56,9%
Sozial-status der Eltern (ISEI)	40,4	40,6	38,8	44,2	39,5	40,3
Arbeits-losigkeit der Eltern	5,5%	5,2%	7,3%	9,0%	9,5%	6,9%
Problem-belastung (>3)	16,5%	16,5%	20,1%	15,3%	30,5%	19,8%

Tab. 1: Soziodemografische Merkmale und Merkmale der Lebenssituation der Jugendlichen über die fünf Verlaufstypen

Junge Frauen sind in den beiden schulischen Verlaufstypen überrepräsentiert, insbesondere der Weg der „schulische Höherqualifizierung“ hat bei den Mädchen eine hohe Priorität. Der direkte Beginn einer Berufsausbildung ist für Jugendliche mit Migrationshintergrund (der/die Jugendliche oder mindestens ein Elternteil ist nicht in Deutschland geboren) nur selten möglich. Mit fast 25 Prozentpunkten Unterschied liegt ihr Anteil im Verlaufstyp „Wege in Ausbildungslosigkeit“ deutlich höher. Der Sozialstatus der Eltern, gemessen über den höchsten ISEI-Wert (International Socio-Economic Index of Occupational Status) von Vater und Mutter, variiert bis auf eine Ausnahme relativ wenig zwischen den fünf Verlaufstypen: Jugendliche von Eltern mit einem höheren Sozialstatus nehmen auffallend oft den Weg der schulischen Höherqualifikation, der ihnen z.T. den Zugang zu tertiärer Bildung eröffnet. Den höchsten Anteil an Familien, in denen beide Elternteile arbeitslos sind (bzw. Arbeitslosigkeit bei einem allein erziehenden Elternteil), findet sich im Verlaufstyp „Wege in Ausbildungslosigkeit“. Im Vergleich zu den beiden Verlaufstypen, die direkt oder über Schule in Ausbildung führen, liegt der Prozentsatz mit 9,5% deutlich höher. Je nach Verlaufstyp sind die Jugendlichen unterschiedlich stark durch persönliche Probleme belastet (mindestens drei von möglichen zehn Fragen nach individuellen Schwierigkeiten in den letzten zwei Schuljahren wie Schulden, dauerhafte Auseinandersetzungen mit den Eltern, Problemen mit der

Polizei/einem Gericht oder tätlichen Auseinandersetzungen mit „ja“ beantwortet). Mehr als drei individuelle Problemlagen nennen besonders oft Jugendliche mit Übergangswegen, die bislang in Ausbildungslosigkeit geführt haben. In den drei Verlaufstypen „direkt in Ausbildung“, „über Schule in Ausbildung“ und „fortgesetzter Schulbesuch“ liegt die Problembelastung nur etwa halb so hoch. Insgesamt finden sich im Verlaufstyp „Wege in Ausbildungslosigkeit“ viele junge Männer, viele Jugendliche mit Migrationshintergrund, viele Jugendliche, deren Eltern von Arbeitslosigkeit betroffen sind und viele durch persönliche Problemlagen belastete Jugendliche.

Die im Folgenden betrachteten Merkmale der Schulbiografie beziehen sich vorwiegend auf das letzte Pflichtschuljahr und können somit als „schulische Startbedingungen“ interpretiert werden (vgl. Tabelle 2).

	Direkteinstieg in Ausbildung	Umwegeinstieg in Ausbildung über Schule	Umwegeinstieg in Ausbildung über BV/ Sonstiges	schulische Höherqualifizierung	Wege in Ausbildungslosigkeit	gesamt
gute Schulleistungen	46,3%	50,4%	32,6%	60,6%	34,4%	43,0%
Klassenwiederholungen	42,8%	29,7%	29,7%	22,5%	47,6%	38,8%
Schulschwänzen	9,8%	13,3%	19,9%	14,8%	29,7%	17,0%
kein konkreter Berufswunsch	4,0%	17,5%	11,0%	23,6%	17,6%	12,7%
unklare berufliche Pläne	10,7%	14,8%	27,0%	16,2%	26,7%	18,8%

Tab. 2: Merkmale der Schulbiografie der Jugendlichen über die fünf Verlaufstypen

Die Schulleistungen variieren deutlich über die fünf Verlaufstypen. Jugendliche mit besseren Noten (Deutsch- und Mathematiknote im letzten Zeugnis Note 3 oder besser) finden häufiger direkt oder im Anschluss an einen fortgesetzten Schulbesuch Zugang zu einer Berufsausbildung oder gehen langfristig weiter zur Schule um höhere Schulabschlüsse zu erreichen. In den Verlaufstypen „über Berufsvorbereitung oder sonstige Zwischenschritte in Ausbildung“ und „Wege in Ausbildungslosigkeit“ finden sich dagegen deutlich weniger Schüler/innen mit guten Deutsch- und Mathematiknoten. Ähnlich markant sind die Ergebnisse zu Klassenwiederholungen: Jugendliche mit problematischen Übergangswegen haben im Verlauf ihrer Schulbiografie zu fast der Hälfte min-

destens eine Klasse wiederholt, bei den Jugendlichen mit fortgesetztem Schulbesuch ist es nur gut ein Fünftel. Auch die Häufigkeit des Schulschwänzens (in den letzten zwei Schulwochen einzelne Schulstunden oder ganze Tage geschwänzt) differenziert zwischen den Verlaufstypen. Besonders selten schwänzten Jugendliche, die unmittelbar im Anschluss an die Pflichtschulzeit einen Ausbildungsplatz gefunden haben, besonders häufig Jugendliche mit problematischen Übergangswegen. Zuletzt wurde die berufliche Zukunftsperspektive der Jugendlichen geprüft. Bei der Frage nach beruflichen Plänen wird unterschieden, ob die Jugendlichen konkrete Pläne für die Zeit nach der Schule nennen konnten (z.B. eine Ausbildung beginnen, weiter auf die Schule gehen) oder ob ihre Pläne noch unklar waren (noch kein Plan, Plan eine Berufsvorbereitung zu besuchen oder Plan ungelernt zu arbeiten). Positiv fallen Jugendliche mit einem Direkteinstieg in Ausbildung auf: nur sehr wenige von ihnen hatten noch keinen konkreten Berufswunsch und unklare Pläne, was sie in der Zeit nach der Schule tun wollten. Unsicherheit über den angestrebten Beruf herrschte vor allem bei Jugendlichen, die zunächst oder langfristig weiter die Schule besuchten und bei Jugendlichen mit problematischen Übergangswegen. Eine unklare berufliche Zukunftsperspektive liegt bei Jugendlichen der Verlaufstypen „über Berufsvorbereitung/Sonstiges in Ausbildung“ und „Wege in Ausbildungslosigkeit“ vor. Insgesamt zeigt sich ein Ergebnismuster, das für die Jugendlichen mit problematischen Übergangsverläufen in Ausbildungslosigkeit bei der Mehrzahl der schulbezogenen Merkmale auf eine belastete Schulbiografie hinweist.

Im abschließenden Analyseschritt wird multivariat geprüft, in welchem Ausmaß die soziodemografischen, auf die Lebenssituation bezogenen und schulischen Merkmale die Zugehörigkeit zu den fünf Verlaufstypen vorhersagen (vgl. Tabelle 3). Um die regionale Ausbildungs- und Arbeitsmarktlage zu kontrollieren, wurde die durchschnittliche regionale Arbeitslosenquote der unter 25jährigern für das Jahr 2006 auf Kreisebene in ein vorgeschaltetes Modell aufgenommen. Weil dort kein Effekt der Arbeitslosenquote auf die Übergangswege der Jugendlichen nachgewiesen werden konnte, wurde die Arbeitslosenquote aus dem endgültigen Modell wieder entfernt.

Das Geschlecht der Jugendlichen ist vor allem für den über mehrere Jahre fortgesetzten Schulbesuch relevant: Junge Frauen gehen vermehrt den Weg der schulischen Höherqualifikation. Jugendliche mit Migrationshintergrund sind (im Vergleich zur Referenzkategorie „Wege in Ausbildungslosigkeit“) vor allem in den beiden Verlaufstypen „direkt in Ausbildung“ und „über Schule in Ausbildung“ seltener vertreten. Ein Migrationshintergrund wirkt sich damit negativ auf die Chancen aus, direkt oder nach einer verlängerten Schulzeit erfolgreich in eine Berufsausbildung zu münden. Jugendliche, deren Eltern einen höheren Sozialstatus besitzen, haben eine größere Chance auf einen Weg der schulischen Höherqualifikation. Arbeitslosigkeit beider Elternteile erhöht die Wahrscheinlichkeit, in den ersten Übergangsjahren keinen Zugang zu einer Berufsausbildung zu finden und ausbildungslos zu bleiben. Auch die individuelle Problembelastung der Jugendlichen hat einen maßgeblichen Einfluss auf die Übergangswege. Im Vergleich zu den vier übrigen Verlaufstypen, bleiben belastete Jugendliche häufiger ausbildungslos. Jugendliche, die die Schule mit guten Schulleistungen beendet haben, wählen häu-

	Direkteinstieg in Ausbildung		Umwegeinstieg in Ausbildung über Schule		Umwegeinstieg in Ausbildung über BV/Sonstiges		Schulische Höherqualifizierung	
	B	Exp (B)	B	Exp (B)	B	Exp (B)	B (B)	Exp
Mädchen (Ref: Jungen)	-,217	,805	,029	1,030	,053	1,054	,467	1,596*
Migrations-hintergrund (Ref. kein MH)	-1,003	,367***	-,472	,624**	-,160	,852	-,199	,820
Höchster ISEI Vater/Mutter	-,004	,996	,002	1,002	-,006	,994	,023	1,024**
Arbeitslosigkeit der Eltern (Ref.keine AL)	-,963	,382**	-,859	,423*	-,508	,602	-,109	,897
mehr als 3 Probleme (Ref. max. 3 Probleme)	-,835	,434**	-,863	,422**	-,337	,714	-,886	,413**
gute Noten (Ref. schl. Noten)	,289	1,335	,528	1,696**	-,117	,890	,851	2,343**
Klassenwieder-holungen (Ref. keine KW)	-,213	,808	-,732	,481**	-,186	,830	-1,041	,353**
Schul-schwänzen (Ref. kein Schwänzen)	-1,195	,303***	-,843	,431**	-,552	,576**	-,868	,420**
kein Berufs-wunsch (Ref. BW vorhanden)	-1,543	,214***	-,002	,998	-,574	,563*	,412	1,510
unklare berufl. Pläne (Ref. andere Pläne)	-,989	,372**	-,810	,445**	,129	1,137	-,369	,691
Konstante (b_0)	2,065		,971		1,058		-1,329	
n = n (Ausb.losigkeit) = 164 Gesamt N = 959	283		195		223		94	
Nagelkerkes Pseudo-R^2=.213 * p ≤ .10; ** p ≤ .05; *** p ≤ .01								

Tab. 3: Multinomiale logistische Regression zu den Verlaufstypen (Referenzkategorie: Wege in Ausbildungslosigkeit)

fig schulische Wege, entweder als schulische Zwischenschritte vor dem Beginn einer Ausbildung oder langfristig um sich den Zugang zu tertiärer Bildung zu eröffnen. Die zwei Merkmale, die auf schwierige Schulbiografien hinweisen (Schwänzen und Klasswiederholungen) differenzieren ebenfalls zwischen den Verlaufstypen. Jugendliche mit solchen schulischen Belastungen sind, im Vergleich zu den übrigen vier Verlaufstypen, häufiger im Verlaufstyp „Wege in Ausbildungslosigkeit“ zu finden. Schließlich hat auch die Klarheit der beruflichen Orientierung am Ende der Schulzeit einen Effekt auf die

sich anschließenden Übergangswege. Jugendliche mit wenig klarer Berufsorientierung finden sich häufig im Verlaufstyp „Wege in Ausbildungslosigkeit“ und besonders selten im Verlaufstyp „Direkteinstieg in Ausbildung“. Das Fehlen eines konkreten Berufswunsches sowie eine unklare berufliche Zukunftsperspektive stellen damit einen Risikofaktor für problematische Wege in Ausbildungslosigkeit dar.

4. Fazit und Diskussion

In der Gruppe der Jugendlichen mit Hauptschulbildung lassen sich klare Risikofaktoren identifizieren, die die Wahrscheinlichkeit für Wege in Ausbildungslosigkeit erhöhen. Jugendliche mit Migrationshintergrund, Jugendliche, deren Eltern arbeitslos sind und Jugendliche mit gehäuften persönlichen Problembelastungen verbleiben besonders häufig in den ersten fünf Übergangsjahren ohne Ausbildung. Auch die Schulsituation im letzten Schuljahr zeigt langfristige Effekte auf die Übergangswege: Niedrige Schulleistungen, Klassenwiederholungen und Schulschwänzen erhöhen die Gefahr von Ausbildungslosigkeit im fünften Jahr nach Ende der Pflichtschulzeit ebenso wie eine unklare berufliche Orientierung.

Das charakteristischste Merkmal der Übergangswege in Ausbildungslosigkeit ist eine hohe Anzahl an Wechseln und damit Instabilität sowie das Fehlen einer institutionellen Logik, d.h. klaren und logischen Abfolge der Bildungs- und Ausbildungsstationen. Typische kritische Schnittstellen in den Übergangsverläufen der Jugendlichen, an denen problematische Wege entstehen und sich verfestigen können, sind nicht gelingende Anschlüsse an Berufsvorbereitung.

Der Befund von etwa einem Fünftel ausbildungslosen Jugendlichen mit problematischen Übergangswegen verweist auf die Notwendigkeit für weitere bildungspolitische Überlegungen und Strategien, um Jugendliche aus Hauptschulen bzw. Hauptschulzweigen anderer Sekundarschulen in dieser zentralen Phase ihres Lebens zu unterstützen. Ein solcher Handlungsbedarf zur Sicherung gelingender Übergangswege muss aus einer präventiven wie reparativen Perspektive formuliert werden: Präventiv müssen Abbrüche verhindert und reparativ Wiedereinstiege ermöglicht werden. Da sich die Jugendlichen mit problematischen und risikobehafteten Übergangswegen zumindest zeitweise in Bildungs- oder Ausbildungsinstitutionen (z.B. allgemein und berufsbildenden Schulen, berufsvorbereitenden Bildungsangeboten oder auch Ausbildungsverhältnissen) befunden hatten, sind unter dem präventiven Aspekt diese Institutionen gefordert, drohende Abbrüche zu bemerken und zu verhindern. Bei bereits stattgefundenen Abbrüchen oder „Ausstiegen“ aus dem Bildungs- und Ausbildungssystem müssen attraktive Möglichkeiten bereitstehen, um die Jugendlichen für einen Wiedereinstieg in Bildung oder Ausbildung zu gewinnen. Beide Ziele wären erreichbar durch eine individuelle Übergangsbegleitung. Ziel einer individuellen Übergangsbegleitung muss sein, problematische Wege zu verhindern und subjektiv wie objektiv sinnvolle Abfolgen von Bildungs- und Ausbildungsstationen sicher zu stellen. Da die Merkmale, die Jugendliche zu „Risikojugendlichen“ werden lassen, bereits die Schulsituation betreffen (Schul-

leistungen, Schulschwänzen, berufliche Pläne), ist eine frühe Identifikation von Risikojugendlichen noch in der Schule sinnvoll und möglich und der Beginn der Übergangsbegleitung sollte noch in der Schulzeit liegen. Um die Jugendlichen „sicher über die erste Schwelle" zu geleiten, sollte eine Übergangsbegleitung mittelfristig über mehrere Jahre angelegt sein. Dies wäre ein möglicher Weg, die Zahl von rund 15% ungelernter junger Erwachsener (Bundesinstitut für Berufsbildung, 2009) zu senken.

Literatur

Autorengruppe Bildungsberichterstattung (Hrsg.) (2010). *Bildung in Deutschland 2010. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Perspektiven des Bildungswesens im demografischen Wandel*. Bielefeld: Bertelsmann Verlag.

Beicht, U., Friedrich, M., & Ulrich, J. G. (Hrsg.) (2008). *Ausbildungschancen und Verbleib von Schulabsolventen. Berichte zur beruflichen Bildung*. Bielefeld: Bertelsmann Verlag.

Beicht, U., & Ulrich, J. G. (2008). *Welche Jugendlichen bleiben ohne Berufsausbildung? Analyse wichtiger Einflussfaktoren unter besonderer Berücksichtigung der Bildungsbiografie*. BIBB Report 6/08. Bonn: Bundesinstitut für Berufsbildung.

Biermann-Berlin, B. (1980). *Zur Problematik der Jugendlichen ohne Hauptschulabschluss und ohne Berufsausbildung. Beiträge zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung*. Nürnberg: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung.

Bundesinstitut für Berufsbildung (Hrsg.) (2009). *Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2009.* Bonn: Bundesinstitut für Berufsbildung.

Cornelißen, W. (Hrsg.) (2005). *Gender-Datenreport*. München: Deutsches Jugendinstitut.

Dietz, G.-U., Matt E., Schumann K. F., & Seus L. (1997). *„Lehre tut viel…" Berufsbildung, Lebensplanung und Delinquenz bei Arbeiterjugendlichen.* Münster: Votum Verlag.

Erzberger, C., & Prein, G. (1997). Optimal-Matching-Technik: Ein Analyseverfahren zur Vergleichbarkeit und Ordnung individuell differenter Lebensverläufe. *ZUMA Nachrichten, 40,* 52-80.

Godehart, W. (1972). *Die berufliche Situation der Jungarbeiter.* Bonn/Bad-Godesberg: Dürr Verlag.

Höhn, E. (1974). *Ungelernte in der Bundesrepublik. Soziale Situation, Begabungsstruktur und Bildungsmotivation*. Kaiserslautern: Georg Michael Pfaff Gedächtnisstiftung.

Imdorf, C. (2005). *Schulqualifikation und Berufsfindung. Wie Geschlecht und nationale Herkunft den Übergang in die Berufsausbildung strukturieren*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Krekel, E., & Ulrich, G. J. (2009). *Jugendliche ohne Schulabschluss. Handlungsempfehlungen für die berufliche Bildung*. Kurzgutachten. Berlin: Friedrich Ebert-Stiftung.

Kuhlmeyer, E., & Blume. O. (1966). *Die Ungelernten, ihre Herkunft, ihre Arbeit.* Göttingen: Ergebnisse einer Untersuchung über die wirtschaftliche und soziale Lage jugendlicher Arbeitnehmer ohne Lehr- oder Anlernvertrag.

Kuhnke, R. (2008). Stichprobenausschöpfung und Panelmortalität. In B. Reißig, N. Gaupp & T. Lex (Hrsg.), *Hauptschüler auf dem Weg von der Schule in die Arbeitswelt* (S. 186-198). München: Deutsches Jugendinstitut.

Lex, T. (1997). *Berufswege Jugendlicher zwischen Integration und Ausgrenzung. Arbeitsweltbezogene Jugendsozialarbeit* (Bd. 3). München: Deutsches Jugendinstitut.

Reinberg, A., & Hummel, M. (2007). *Der Trend bleibt – Geringqualifizierte sind häufiger arbeitslos.* IAB Kurzbericht, Nr. 18. Nürnberg: Bundesagentur für Arbeit.

Reißig, B., Gaupp, N., & Lex, T. (2008) (Hrsg.). *Hauptschüler auf dem Weg von der Schule in die Arbeitswelt.* München: Deutsches Jugendinstitut.

Schweikert, K., & Grieger, D. (1975). Jugendliche ohne Berufsausbildung – ihre Herkunft, ihre Zukunft. *Schriften zur Berufsbildungsforschung, 30.*

Solga, H. (2005). *Ohne Abschluss in die Bildungsgesellschaft. Die Erwerbschancen gering qualifizierter Personen aus soziologischer und ökonomischer Perspektive*. Opladen: Barbara Budrich Verlag.

Troltsch, K. (1999). Jugendliche ohne abgeschlossene Berufsausbildung. Struktur- und Biographiemerkmale. *Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis, 28*(5), 9-14.

Ulrich, J. G., Ehrenthal, B., Eden, A., & Rebhan, V. (2002). Ohne Lehre in die Leere? Ergebnisse der BIBB/BA-Bewerberbefragung 2001. *Informationen für die Beratungs- und Vermittlungsdienste (ibv), 27,* 2119-2198.

Wagner, S. (2005). *Jugendliche ohne Berufsausbildung. Eine Längsschnittstudie zum Einfluss von Schule, Herkunft und Geschlecht auf ihre Bildungschancen*. Aachen: Shaker Verlag.

Abstract: At present, an intense debate is led on which factors determine the failure or success of the transfer from school to workplace. Based on data provided by the Panel on Transfer of the German Youth Institute, the authors examine which factors cause the risk of unemployment to increase. The GYI-Panel describes the educational careers and vocational training paths of adolescents with a junior high school education over a period of about five years after the end of compulsory schooling. Through cluster analyses, five different types of transition from school to workplace were identified. One of these types refers to adolescents who, during that period of time, did not succeed in starting a vocational training. The contribution aims at answering the following questions: What are the socio-demographic characteristics of adolescents without training positions? Via which paths do the adolescents end up with this lack of training? What were the school-related starting conditions under which these adolescents entered the path to a lack of training? Which are the critical interfaces on their paths of transition?

Anschrift des Autors/der Autorinnen

Dr. Nora Gaupp, Deutsches Jugendinstitut, Forschungsschwerpunkt Übergänge im Jugendalter, Nockherstr. 2, 81541 München, Deutschland
E-Mail: gaupp@dji.de

Dr. Boris Geier, Deutsches Jugendinstitut, Forschungsschwerpunkt Übergänge im Jugendalter, Nockherstr. 2, 81541 München, Deutschland
E-Mail: geier@dji.de

Dr. Tilly Lex, Deutsches Jugendinstitut, Forschungsschwerpunkt Übergänge im Jugendalter, Nockherstr. 2, 81541 München, Deutschland
E-Mail: lex@dji.de

Dr. Birgit Reißig, Deutsches Jugendinstitut, Forschungsschwerpunkt Übergänge im Jugendalter, Außenstelle Halle, Franckeplatz 1, Haus 12/13, 06110 Halle, Deutschland
E-Mail: reissig@dji.de